

Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Lohnmanns Sonntagsblatt“ und „Militärische Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Landorten 1,50 M., durch die Post 1,35 M. Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung streift sich jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Kleinzeile 40 Pfg., Zehnspaltenzeile 50 Pfg. Die Aufnahme von Anzeigen auf bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Niederlage unbedingt geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10,— M., das Tabular, zusätzlich Postgebühr; Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 99

Dienstag, den 23. August 1932

34. Jahrg

Donnerstag, den 25. August, 14 Uhr Mütterberatungsstunde

im Bürgeraal

Kemberg, den 22. August 1932.

125]

Der Magistrat.

Größeres Döpreußen

Das Frische Haff soll trockengelegt werden.

Während ringsum die raubwildigsten und rücksichtslosesten Feinde ihre Hände nach dem Mutterland abgetrennten Döpreußen strecken, während Polen und Estland in nicht zu verkennender Absicht die Fronten ihrer überlegenen militärischen Streitkräfte gegen unser Döpreußen ziehen, geht der Deutsche in einer gottgesalbten Friedfertigkeit und Sorglosigkeit mit Plänen um, den Boden des Landes Döpreußen zu vergrößern. Mit Spaten und Hacken, mit Wasserpumpen und Baggermaschinen soll das Land vergrößert werden, um die 770 Quadratkilometer des Frischen Haffs wachsen, das es trockenlegen gilt.

Der Plan ist nicht von heute oder gestern, aber nie waren die Voraussetzungen, ihn durchzuführen, so günstig wie heute — trotz aller Weltkriegen. Von den Millionen ruhender Hände können Tausende auf Jahre hinaus, auf ein Jahrzehnt beschäftigt werden. Die Aufgabe muß den Freiwilligen Arbeitsdienst zum Angriff liefern. Aber auch die geistigen Voraussetzungen für das Werk sind in dem Maße, das sich der Engo seines Raumes und der Bedrohung gerade des Ostens bemerkt, geworden ist, die besten. Und wir wollen uns auch nicht verschämen, daß das großartige Trockenlegungswerk der Jüdischer durch die Soldaten in uns den Wunsch angeht, daß es ihnen gelingen.

Die erste und grundlegendste Frage ist: Was wird bei der Trockenlegung des Frischen Haffs gewonnen? Nach den Ausführungen des Regierungsbaumeisters Gerhard Keller, dessen Ausführungen in der Berliner Presse wir hier in wesentlichen Stücken folgen, verbleiben nach der Vollendung des Werkes und nach Abzug von 15 q. h. für Wege, Dammbauten und Wassertrassen von der Fläche des Haffs 284 000 preußische Morgen landwirtschaftlich nutzbarer Fläche übrig. Der wahrscheinlich sehr fruchtbare Südboden würde sich vorzüglich zur Viehhaltung und Weidewirtschaft eignen. 60 000 Köpfe könnten jährlich 240 Millionen Liter Milch oder 160 000 Zentner Butter liefern. Führt man das Gebiet aber dem Ackerbau zu, so könnte es 3 250 000 Zentner Roggen bringen. Aber auch zum Bau von Weizen, dessen wir dringender bedürfen als des Roggens ist der Südboden wohl geeignet. Die Zahlen, die hier genannt werden, sind der Arbeit Keller's entnommen, es sind natürlich nur Schätzungen.

Die Technik der Trockenlegung würde sehr der bekanntesten Technik bei der Trockenlegung der Züdersee gleichen, ein großer Abschlusdammbau braucht allerdings nicht gebaut zu werden, den hat die Natur schon in der Frischen Wehrung geschaffen. Ueberhaupt ergibt sich eine Menge von Vorzügen gegenüber der holländischen Arbeit, die das ganze Unternehmen billiger und bedeutend rentabler machen. Der Boden ist besser und, da das Haff ein Süßwassersee ist, nicht versalzen, so daß die Entsalzung fortfällt und sofort nach der Trockenlegung Nutzungserträge anfallen. Erdboden und Fischweidmaterial stehen auch in unmittelbarer Nähe zur Verfügung. Ebbe und Flut hören nicht das Werk. Die Durchschnittstiefe des Haffs beträgt nur 3,20 Meter gegenüber 5 Meter bei der Züdersee. Wechnlich wird dort noch hier die Fläche in Volter aufgeteilt werden, aber es bleibt kein großer See, wie bei den das Haffmeer, übrig. Als erstes und Verursacher ist die Nordostseite des Haffs gedacht, die Fischzählung wird die durch den einzudämmenden Schiffahrtsweg Pillau-Königsberg vom übrigen Haff abgetrennt werden soll. Das westliche Vorder würde gebildet durch eine eingedämmte Abfluslinie der Bogawitzer, die sich vom Bogawitz nordöstlich durch das jetzige Haff bis nach Kahlberg auf der Wehrung, die hier durchzogen werden müßte, zöge. Der Plan sieht weiter eine Fortführung von der jetzigen Bogawitzdammung hart am Südbufer des Haffs entlang ostwärts bis zur Einmündung in die Fahrtrinne Königsberg-Pillau vor, durch deren Eindämmung das übrige Haff in zwei neue Volter aufgeteilt würde, das größte, das die ganze Mitte des Haffs einnimmt, und ein südliches, das das Königsberger Haff umschließt würde. Das westliche Volter würde — wieder einmal zwischen die Bestimmungen des Verfalles zwischen einer Planen an die freie Stadt Danzig fallen. Es beträgt etwa ein Sechstel der gesamten Fläche. Die eigentliche Trockenlegung müßte dann wie bei der Züdersee durch Schöpfwerke geschehen.

Bezüglich der Kostenfrage rechnet Regierungsbaumeister Keller für die Trockenlegung, einschließlich der Entschädigung der Fischer, 60 Millionen Mark, wovon 45 Millionen auf Arbeitslohn entfallen würden. Für die Befestigung mit etwa 40 000 bis 60 000 Siedlern legt er weitere 100 Millionen an, davon die Hälfte auf Arbeitslohn. Es ist allerdings bei dieser Rechnung noch zu bedenken, daß eine große Reihe von laufenden Kosten bestehen bleibt, daß aber auch formidabel neue Gewinne aufkommen und heute bestehende Ausgaben (Ausgabe-

runge der Fahrtrinne nach Königsberg, Elbing usw.) fortfallen. Es wäre noch weiterer Nutzen der Trockenlegung zu nennen, etwa die Ausrottung der Haftkrankheit und der lästigen Haffmückenplage, die Verklärung des Seeweges nach Elbing und anderes mehr, das wir hier in diesem engen Rahmen nicht bis in die Einzelheiten behandeln können.

Bei dieser ganzen Berechnung kann jedoch eingewandt werden, daß die Miere der Landwirtschaft die ganze Theorie über den Haff zerstört. Das ist richtig, aber im Grunde darf man in diesem Augenblick das Werk nicht in seiner Vollendung betrachten, sondern eben als Werk, als Arbeit, als Objekt des Schaffens, als Möglichkeit, den Erwerbslosen einen Spaten in die Hand zu drücken. Als solches ist es zu loben. Ob die Rentabilitätsberechnungen sich später in ihrem ganzen Umfang bewahrheiten, das ist eine Frage, die von der gesamten Entwicklung unserer Landwirtschaft und vielen anderen Faktoren abhängt, und die in diesem Rahmen nicht beantwortet werden kann.

Aber neben die erwarteten rein materiellen treten ebenso große ideelle, nationale Gewinne: 40 000 bis 60 000 Siedler werden bodenständig im am meisten bedrohten Teile des Deutschen Reiches. Eine 7500 Erwerbslose finden Arbeit auf vier bis zehn Jahre. Döpreußen vergrößert die Wirtschaft wird fruchtbarer. Das Gebiet der größten Landflucht kann seine sonst auswandernden Schme daheimbehalten. Durch die auf dem Wasserwege billig in die Verkehrszentren transportierbaren landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird die nationale Wirtschaft gestärkt. Das und noch manches andere zeigt zu dem großen Werte.

Arbeitsbeschaffung und Staatsabfriche

Zu klären sind nur noch die technischen Einzelheiten.

Berlin, 20. August.

In zweifelhafte Sitzung beschäftigte sich das Reichskabinett mit den Vorschlägen zur Arbeitsbeschaffung und mit den wichtigsten Einparungen im Haushaltsgesetz. Nachdem schon früher eine Verhandlung über Abfriche in Höhe von 75 Millionen Mark erzielt worden war, brachte die letzte Kabinettsitzung eine Verhandlung über die Verteilung der restlichen 55 Millionen Mark auf die einzelnen Reichs. Außerdem hat sich das Kabinett mit einer Reihe wichtiger sozialistischer Einzelmaßnahmen beschäftigt.

Nach Herbeiführung der grundsätzlichen Einigung begannen jedoch die Besprechungen mit dem Reichsanpräsidenten Dr. Lutzer. An diesen Verhandlungen, die die technische Durchführung der Arbeitsbeschaffung zum Gegenstand hatten, nahmen teil der Reichsminister und die Reichsminister für Wirtschaft und Finanzen.

Da Reichsanpräsident von Papen vor der Kabinettsitzung eine Unterredung mit dem Präsidenten des Deutschen Landgenossenschafts Dr. G e r e t e hatte, kamen Berichte auf, nach denen Dr. Gerete als Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung in Frage kommen soll.

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag

Berlin, 20. August.

Die sozialdemokratische Reichsopposition hat beschlossen, im Reichstag einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Papen einzubringen. Ferner sollen Anträge auf Aufhebung sämtlicher Notverordnungen der Regierung von Papen eingebracht werden.

Dreusischer Landtag am 1. September

Noch keine Wahl des Ministerpräsidenten.

Berlin, 21. August.

Der Preussische Landtag ist amnächst auf den 1. September, 13 Uhr, einberufen worden. Bisher sollen werden die Anträge, die im Zusammenhang stehen mit der Befestigung des Reichskommissars in Preußen, sowie die Großen Anfragen und die Anträge auf Auflösung der SA-Formationen. Die Wahl des Ministerpräsidenten steht nicht auf der Tagesordnung.

Einigung der Reichsregierung mit Dr. Lutzer

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, haben die Besprechungen der Reichsregierung mit dem Reichsanpräsidenten Dr. Lutzer zu einer vollständigen Einigung geführt.

Die wertvollen Anregungen, die Dr. Lutzer zu dem wirtschaftlichen Wiederaufbaumprogramm gegeben habe, würden von der Reichsregierung verwertet werden.

Dr. Graf bei Kerll

Eine Ausladung fand zwischen dem preussischen Landtagspräsidenten Kerll und dem Abgeordneten Dr. Graf (Zentrum) statt. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß Dr. Graf in dieser Unterhaltung dem Präsidenten Kerll gegenüber die Bedenken seiner Fraktion gegen die Wahl des 1. September als Tagungstermin für den Preussischen Landtag vortrug, weil in den Tagen vom 31. August bis 1. September der Reichstag in Eilen stattfindet. Der Zentrumsvorredner soll die Bitte geäußert haben, unter diesen Umständen das Landtagsplenum früher zusammenzubekommen und zwar möglichst zum 25. August.

Im übrigen verlautet, daß die Koalitionsbesprechungen

zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen am Dienstag fortgesetzt werden sollen. Bisher hat man sich offenbar nur die beiderseitigen Forderungen übermittelt, während eigentliche Verhandlungen noch ausstehen. Eine Mitteilung über den Inhalt dieser gegenwärtigen Forderungen wird von den Verhandlungsteilnehmern abgewartet.

NSDAP und Zentrum in Preußen

Unter der Ueberschrift „Bedächtige Zentrumsaufhebungen, bedächtig sich der Preussische Präsident der NSDAP mit den verschiedenen Gerichten über angebliche Koalitionsverhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen und mit der Stellungnahme des Präsidenten der Deutschen Zentrumspartei zu diesen Gerichten. Es werden die Mitteilungen des Zentrum-Präsidenten wiedergegeben, wobei der nationalsozialistische Präsident als „besonders interessant“ den SA bezeichnet, daß die Zentrumsfraktion zu Koalitionsverhandlungen in Preußen bereit sei.

Zunahme der Wohlfahrtsverwerbslosen in Preußen

Am Juli ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen sowie die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge zwar weiter zurückgegangen, die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtsverwerbslosen aber erneut gestiegen.

Nach der Erhebung des Statistischen Landesamtes vom 31. Juli d. Js. sind in Preußen 1 601 386 Wohlfahrtsverwerbslose gegen 1 552 131 Ende Juni gezählt worden. Gegenüber dem 31. Juli 1931 ist die Wohlfahrtsverwerbslosenzahl um 834 239 oder 108,7 v. h. höher. Auf 1000 Einwohner entfallen im Durchschnitt nunmehr 41,9 Wohlfahrtsverwerbslose.

62 791 Wohlfahrtsverwerbslose haben in Fürsorge- und Rostlandarbeit oder in freiwilligem Arbeitsdienst gefunden. Wie in den drei vorletzten Monaten ist auch im Juli der Zugang an Wohlfahrtsverwerbslosen in den Landdörfern geringer gewesen als in den Stadtdörfern.

Admiral Zentner †

Göttingen, 20. August.

Der frühere Chef der Reichsmarineleitung, Admiral Zentner, der jetzt einige Jahre in Okerode am Harz im Ruhestand lebte, ist in einer Klinik in Göttingen verstorben.

Das Beileid des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat an die Witwe des Admirals Zentner nachfolgendes Beileidetelegramm gerichtet:

„Schmerzlich berührt durch die Nachricht von dem so unerwarteten Ableben Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich werde dem um die Reichsmarine in Krieg und Frieden hochverdienten Admiral stets ein ehrendes Gedenken bewahren.“

Nachruf der Marineleitung

Der Chef der Marineleitung, Admiral Kaeder, widmete dem Hingeshiedenen einen ehrenvollen Nachruf, in welchem er nach Würdigung der Verdienste Zentners im Weltkrieg, fortfuhr: „Das auf den Weltkrieg folgende Jahrzehnt brachte den Gipfelpunkt im Leben des nunmehr Verewigten. Nach langen Jahren arbeitsreichen Wirkens als Chef der Marineleitung der Nordsee war es ihm beschieden, von 1923 bis 1924 als Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte, erstmalig die Schiffe und Besatzungen der neuen Reichsmarine unter einheitlichem Kommando zusammenzuführen.“

Admiral Zentner schon während dieses eines Jahres in unerwählter Rufarbeit die Grundlage für die spätere Ausbildung und Verwendung der Seestreitkräfte. In den nachfolgenden vier Jahren stand er als Chef der Marineleitung an der Spitze der Reichsmarine. Sein unermüdliches Streben galt auch in dieser Zeit ihrer Förderung auf allen Gebieten und in besonderem Maße der geistigen Durchbildung und Erziehung der Offiziere und Mannschaften.“

Der in diese Zeit fallende Beginn einer Erneuerung der Seestreitkräfte und zumal der Entwurf und der eingeleitete Bau des ersten neuen Panzerkreuzers trönten sein Werk.

Ein Admiral und Seemann von edlem Schrot und Korn, ein Kamerad von vorbildlicher Treue und Herzensgüte ist von uns gegangen. Die Reichsmarine wird leiner allezeit in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Der erste Loter aus dem „Niobe“-Wraack

Zeitpunkt der Lotenbestimmung noch ungewiß.

Kiel, 21. August.

Die Marineleitung der Dflsee teilt mit, die Bergung der „Niobe“ hat erhebliche Fortschritte gemacht. Der Schiffs-rumpf liegt auf etwa 7 Meter Wassertiefe parallel zur Küste mit etwa 40 Grad Backbord-Schlagseite. Steuerbord vorn ist das Schiff bereits bis zur Naht des Zwischenbalkens aus dem Wasser aufgetaucht. Steuerbord achtern ist das Namensschild an der Wasserlinie zu sehen. Bei Beendigung der Bergungsarbeiten drang noch ein Lauder durch ein Seitenfenster an der Steuerbordseite in den Raum unter der Bad ein. Dort wurde kein Loter gefunden.

Bei der Durchsuchung der bisher zugänglichen Räume wurde als erster Loter an der Steuerbordseite des achteren

Wohnraumes durch ein Oberlicht der Seoffiziers-
amärier Berner Brunet aus Drümlände in Thüringen
geboren. Im August ist er noch nicht mit Sicherheit
zu sagen, ob die Bergungsarbeiten schnell fortgeschritten
sind, daß die Beilegung aller der „Niobe“ eingeschlossenen Toten
am Montagabend stattfinden kann. Sobald der
endgültige Zeitpunkt feststeht, wird er der Öffentlichkeit be-
kanntgegeben.

Weitere Tote geborgen

Aus dem Brack der „Niobe“ sind inzwischen weitere
Tote herausgeholt worden. Die Leichen werden in braune
Segeltücher eingewickelt, vom Kran auf den Leichter
„Wille“ gehoben und von dort auf den langsamst liegenden
Friedlanddampfer „Hunte“ getragen. Dieser überführt die
Toten schnell nach Kiel. Die Kieler Bevölkerung sah dem
Bergungsvorgang vom Ufer aus schweigend zu.

Die letzte Ruhestätte

Für die letzte Ruhestätte der Geblienen ist der schönste
Teil des Ehrenfriedhofes bestimmt, nämlich jene Stelle, an
der sich das Ehrenmal für die 12 Befehlungsangehörigen des
am 15. März 1918 untergegangenen Bootes „L 106“ be-
findet. Das Bieder, in dem die „Niobe“-Opfer zur letzten
Ruhe gesetzt werden sollen, wird von einer Grabkapelle
umrahmt. In der Mitte des Platzes ragt eine Trauerkreuz-
empore. Die Vorbereitungen für die Herrichtung der Begräbnis-
stätte sind bereits im Gange. Auf beiden Seiten des Platzes
wird je eine 2,30 Meter breite und über 10 Meter lange
Grube ausgehoben, die je 20 Särge aufnehmen kann.

Dr. Johannes Schober †

Wien, 20. August.

Am Freitagabend gegen 10 Uhr verstarb in einem Sa-
natorium in der Nähe von Wien der ehemalige österreichische
Bundeskanzler und Außenminister Dr. Johannes Schober
im Alter von 57 Jahren. Schober fühlte sich noch den
Freitag über wohl und verbrachte den Abend noch in an-
genehmer Unterhaltung. Plötzlich befahl ihm ein Unwohlsein.
Der Arzt stellte Herzschlag fest. Am Krankenbett wollte
neben dem Arzt nur noch die Gattin Schobers.

Dr. Schober wurde am 14. November 1874 zu Perg
geboren, besuchte in Wien das Gymnasium, studierte an der
Universität in Wien Rechtswissenschaften und trat 1898 in
den Dienst der Wiener Polizeidirektion. Politisch
wurde er insbesondere in der Nachkriegszeit hervor. Als
das Ministerium Mayr im Juni 1921 zurücktrat, wurde Schober
am 21. Juni 1921 zum Bundeskanzler gewählt und über-
nahm gleichzeitig die Leitung des Ministeriums des
Außenwesens. Im Januar 1922 trat Schober, nachdem ein mit
Prag abgeschlossener Vertrag das Mißfallen der Groß-
mächte erregt hatte, zurück, ließ sich jedoch demgegen-
über nicht an die Spitze der Regierung zu treten. Er wurde
am 22. Januar 1922 abermals zum Bundeskanzler gewählt
und übernahm zugleich die Leitung des Ministeriums des
Inneren. Am 30. Mai 1922 trat Schober erneut zurück. Es
folgte das Kabinett Seipel.

Am 26. September 1929, nach dem Rücktritt der Regie-
rung Stresemann, wurde Schober zum dritten Male zum
Bundeskanzler gewählt. Er fusionierte die illiquide gewor-
dene Bodencreditanstalt mit der Oesterreichischen Credit-
anstalt, brachte im Nationalrat die wichtige Verfassungsänder-
ung durch, erhielt von Italien die Zustimmung zur Bege-
hung einer Auslandsanleihe und befreite Oesterreich
auf der Haager Konferenz im Januar 1930
von den Reparationen und dem Generalpakt. Partei-
politische Zwistigkeiten veranlaßten am 25. September
1930 seinen Rücktritt. Nach den im November 1930 statt-
gefundenen Wahlen übernahm Schober das Amt des Regie-
rungspräsidenten im Nationalrat und wurde in dem am 8.
12. 1930 gebildeten Kabinett Ender wieder Vice-
kanzler und Außenminister.

Am 31. März 1931 trat Schober nach einem einmütigen
Ministeratsbeschlusse, gemeinsam mit dem deutschen Außen-
minister Dr. Curtius, mit dem Plane einer „Jollusion
Deutschland-Oesterreich“ in der Öffentlichkeit. Dieser, lediglich
christlichen einer ökonomischen Korporation enthaltende Plan
sah beiderseitig bei Frankreich und seinen Verbündeten identifi-
schen Widerspruch, der dem Völkerrate veranlaßte, die Ent-
scheidung über diese Angelegenheit dem Haager Schieds-
gericht zu übertragen.

Nach der Neubildung der Regierung Buresch im Juni
1931 übernahm Dr. Schober das Amt des Vizekanzlers und
Außenministers, das er, auch nach der Entlassung
des Haager Gerichtshofs gegen die Jollusion, fortführte. Die
Widerstände in der Fortführung der Außenpolitik innerhalb
der Regierungspartei, führten am 28. Januar 1932
zum Rücktritt der Regierung Buresch und damit zum Aus-
scheiden Schobers aus der Regierung.

In Deutschland wird Dr. Schober als Anhänger der
engsten österreichisch-deutschen Zusammenarbeit stets im Ge-
dächtnis bleiben.

Berode waren aus dem Sanatorium, in dem der öster-
reichische Kulturbundesrat Schober Erholung gesucht
hatte, Nachrichten über eine Bestrafung seines Befehlshabers
kommen, so daß kein möglicher Tod am Freitagabend all-
gemein überbracht ist. Ein Rückblick auf die politische Lauf-
bahn Schobers, die ihn länger als ein Jahrzehnt in der
vordersten Linie der österreichischen Politik gehalten hat,
führt zunächst zu der Feststellung, daß er die wenigsten seiner
Vandeleute eine geringliche innere Politik mit dem Ziele
einer Zusammenfassung aller staatlichen Kräfte verlorcht hat,
und daß er, ebenfalls die wenigsten österreichischen Politiker,
ein beträchtliches internationales Ansehen einzulisten hatte.
Die niemals angezeigte Parteilichkeit seiner Bestimmung und
sein Bemühen, sich von Parteibindungen frei zu halten,
haben ihm ebenfalls starke Sympathien gewonnen, die freilich
zum Teil verlorengingen, als er in seiner zweiten Kanzler-
schaft es doch nicht vermeiden konnte, ins parteipolitische
Fahrwasser zu geraten, das ihn an die Spitze der Groß-
deutschen und des Bundesbundes führte. Er hat immer und
mit Nachdruck behauptet, daß er sich nicht einer dieser Gruppen
verbunden fühlte; aber keine innerpolitischen Gegner, die
namentlich seit dem heftigen Zusammenstoß im Jahre 1927,
als Schober nach seiner ersten Kanzlerschaft ins Polizeipräsi-
dium zurückgeführt war, auf der linken Seite zahlreich zu
finden waren, haben die Tatsache, daß er 1929 den Wahl-
kampf im Zeichen der Großdeutschen führte, nachher immer
wieder gegen ihn ins Feld geführt. Die Forderung seiner
Vandeleute, Verdienste zu verdienen, Mißratte aber nicht
zu vergeben, hat dazu beigetragen, daß man heute wenig
mehr von einer ganzen Reihe von Erfolgen hört, die die
österreichische Politik Schober zu verdanken hat, und unter
denen die Rückgabe des Burgenlandes, die Sicherung der
Investitionsanleihe von 1930 und die Streichung der öster-
reichischen Reparationsverpflichtungen nur die wichtigsten
sind. Sein ständiger Kampf mit seinem großen, ihm im
Tode vorausgegangenem Gegner hat, bei jeder Handlung
die österreichische Politik bestimmend beeinflusst, trotzdem
sie viele Bestreben gemeinsam gehen konnten und auch
gemeinsam gegangen sind. In diesem Kampf ist Schober,
stärker vielleicht, als es ihm eigentlich gelegen hätte, der
Vorkämpfer des Ansehungsgegensatzes in Oesterreich gewesen,
und auch das ist ein Posthumum, das man bei seiner geschicht-
lichen Wertung nicht dergessen wird.

Der Kampf im österreichischen Nationalrat

Zum zweiten Male scheint der Todesfall eines führen-
den Politikers das Kabinett Dörflich in Oesterreich zu retten.
Infolge des Mandatsverzichts des großdeutschen Abgeord-
neten Vinz und seiner Erziehung durch einen unbedingten
Gegner des Kaulammer Protokolls wäre bei der zweiten
Lesung der Vorlage im Nationalrat, die durch den Einspruch
des Bundesrates bedingt worden ist, bei jeder Bestimmung
des Hauses wie anfänglich der ersten Abstimmung diesmal
Stimmengleichheit zustande gekommen, so daß die Vorlage
nicht angenommen worden wäre. Durch den Tod Schobers
erfolgt nun noch eine Neubewertung eines Abgeordneten, des-
sen neuer Anhänger, der Bundesminister Grabenhorst,
ebenfalls ein Anhänger der Anleihe ist. Das voraussichtliche
Abstimmungsergebnis wäre also 82 : 81 Stimmen.

Bundesrat erhebt Einspruch

Wien, 20. August.

Der österreichische Bundesrat hat gegen das vom National-
rat am 13. gegen 80 Stimmen angenommene Kaulammer
Anleiheprotokoll Einspruch erhoben. Die Vorlage geht nun
an den Nationalrat zurück. Kritisch ist die Lage für
das Kabinett Dörflich jetzt dadurch geworden, daß der Abge-
ordnete Vinz nach einem Verneinungsurteil sein Mandat
niedergelegt hat und damit die Mehrheit der Regierung
verlorengegangen ist. Vinz in einem Telegramm aber mit-
geteilt, er wolle nunmehr doch sein Mandat wieder ausüben.

Der Bluffsonntag von Ohlau

Die Strafanträge des Staatsanwalts.

Brig, 21. August.

Nachdem Staatsanwaltschaftsrat Hauke zunächst die Er-
klärung abgegeben hatte, daß die Anklagebehörde nicht wie
bei Erhebung der Anklage eine fortgesetzte Handlung des
Kontrahenten vorliegen müsse, sondern nur vorliegende Hand-
lungen als erwiesener betrachte, behandelte er zunächst die
Tätigkeit der einzelnen Angeklagten, um dann am Schluß
seiner Blüdderes folgende Strafanträge zu stellen:

8. Kapitel.

Es war ein schwüler, heißer Sommerabend, als Woll
und Brigitte im eleganten Café der Residenz in Weikens
lagen und mit größtem Behagen ihr Eis schlürften. Man
merkte es selbst hier, daß die Bodenarbeiten begonnen
hätten, denn nicht alle Tische waren besetzt. Woll's Augen
glänzten. Er schien innerlich erregt. „Mein Vater ist der
größte Schachspieler! Das habe ich heute wieder in diesem
neuen Film gesehen. Und er ist mein schönstes Vorbild!“
In Brigittes Augen leuchtete es. Aber sie schweigt. Ihre
Lippen zu dem andern, der sein Vater ist, darf sie nicht
sagen. So muß sie auch der Mutter sein.

„Ich könnte nur so glücklich sein“, fährt Woll mit leiser
Schmerzhaft fort, „weil ich dich habe. Und doch — verzeihe
ich mich schon jahrelang in Sehnsucht nach einem andern
Ziel...“ „Hilf mir...“

„Sie nicht, Du willst Schachspieler werden?“
Seine schwarzen Augen schienen zu brennen. „Ich will
spielen, filmen, tausend Menschenleben leben! Wie er! Ich
bin sein Sohn, sein einziges Kind! Ich habe kein Talent,
sein Theaterstück gerührt. Und doch darf ich nicht zum Film,
sondern muß studieren. Weil er Angst hat, Angst um mich!“
Immer häufiger und immer leibhaftiglicher ließ er diese
Worte hervor.

Wie wenn er seinem Vater, dachte Brigitte,
unwillkürlich So mußte also seine italienische Mutter ge-
wessen sein, die Holz war auf ihren deutschen Namen Bri-
gitte. —
Woll zündete sich eine neue Zigarette an und blüßte

Gegen den Kreisleiter des Reichsbanners und Gewerkschaftssekretärs Durand wegen schweren Landfriedensbruchs,
Waffenmilitärsbruchs und schweren Auftrugs 4 Jahre Zuchthaus,
wegen der gleichen Straftaten gegen den Dringruppen-
leiter Reichsbanners Reich 4 Jahre Zuchthaus, ge-
gen den Angeklagten Panin (Hater) wegen der gleichen
Straftaten 5 Jahre Zuchthaus, gegen den Gewerkschafts-
sekretär Strull wegen einfachen Landfriedensbruchs und
schweren Auftrugs zwei Jahre Zuchthaus, gegen den sozial-
demokratischen Stadtrat Manche wegen schweren Land-
friedensbruchs in Tateinheit mit Raubhand 4 Jahre Zuchthaus.
Die übrigen Anträge bewegen sich wegen einfachen
oder schweren Landfriedensbruchs zwischen 4 Monaten und
2 Jahren Gefängnis. Gegen 6 von 43 Angeklagten bean-
tragte er Freispruch.

Der Weiskener Prozeß

Die Ermordung des Kommunisten Vietzsch.

Beuthen, 20. August.

Der mit großer Spannung erwartete Prozeß vor dem
Sondergericht in Weisken, in dem gegen die neun wegen
Tötungsfall angeklagten Nationalsozialisten verhandelt wird,
hat begonnen. Die Verhandlung leitet Landgerichtsdirektor
Himmelfahrt, unterstützt von zwei Beisitzern, der Landgerichts-
rätin Hoffmann und Stahle. Die Angeklagten werden
verteidigt von Rechtsanwalt Dr. Uetgebrune und
Anwalt Dr. Lomax aus Gleiwitz. In der Anklageschrift
werden vier Angeklagte, und zwar der Elektrotechniker
Kottisch der Grubenarbeiter Woinika, der Häuer
Gräppler und der Warenkontrollant Müller, die
Tatigkeits aus politischen Gründen aus der unerlaubten
Schußbewegung beschuldigt. Der Angeklagte Kach-
mann wird beschuldigt, diese vier Angeklagten zu dem
Verbrechen vorzüglich bestimmt zu haben. Die Angeklagten
Hoppe, Lomax, Hadamitz und Gajja sind der
Beisitz angeklagt.

9. Große Deutsche Funkausstellung

Feierliche Eröffnung in Berlin.

Berlin, 20. August.

Die „Große Deutsche Funkausstellung Berlin 1932“
wurde vor mehr als 2000 geladenen Ehrengästen, unter
denen Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden,
der Wirtschaft, Wissenschaft und Presse sowie auch Vertreter
des diplomatischen Korps anwesend waren, feierlich
eröffnet.

Staatssekretär Feyerabend

Das Reichspostministerium hielt die Eröffnungsmatinee,
das hier trotz schwerer Krisen und Wirtschaftskämpfe, einmal
im Jahre, für das ganze Reich die zentrale Rundfunk-
ausstellung, die mehr als eine Verkaufsstelle und Werbebüro,
die drahtlose Nachrichtentechnik sei heute aus dem öffentlichen Leben,
aus Verkehr und Wirtschaft nicht mehr wegzudenken. Wohl
noch zu seiner Zeit habe der Rundfunk so im Mittelpunkt
des öffentlichen Interesses gestanden wie im letzten Jahre,
und seine Bedeutung auch für die Bedürfnisse des Staates
so deutlich erkennen lassen, wie in den letzten Wochen
zu Tage.

Hand in Hand mit der organisatorischen Neuerung des
Rundfunks werde die technische Ausgestaltung des Rund-
funks-Sendernetzes gehen. Der vor Jahren begonnene Bau
von Großsendern stehe vor dem Abschluß. Die Ausstellung
lege auch Zeugnis ab von den Fortschritten auf den Nach-
bargebieten des Rundfunks.

Deutsche Tageschau

Vor der Ernennung der preussischen Rundfunkkommissare.

Das preussische Staatsministerium hat folgende Persönlichkeiten
als Staatskommissare für die preussischen Rundfunkstellen
Ministerialrat Stranden vom preussischen Staatsministerium zum
führenden Kommissar für die preussischen Sender, Oberregierungsrat
von Blum vom Oberpräsidenten Berlin zum Staatskommissar
für den Sender Berlin, Oberregierungsrat Dr. Hammdorfer vom
Regierungspräsidium in Wiesbaden für den länderweitigen Rund-
funk in Frankfurt a. M., Regierungsrat Tiedel vom Kölner
Regierungspräsidium für den Kölner Sender und für den Königs-
berger Rundfunk, Oberregierungsrat Dursel vom Königsberger
Regierungspräsidium. Die Ernennung dürfte in den nächsten Tagen
erfolgen.

Freiwilligen-Arbeitsdienst auch im Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saargebets hat die Ansicht,
den Freiwilligen Arbeitsdienst in größerer Menge auch im
Saargebiet durchzuführen. Von einer gleichlichen Regelung, wie

Der Aberglaube des Stefan Kampen

(10. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Liebste! Ich bringe sie keine Hände an ihre Wangen.
Dann zieht er sie zu sich empor, drückt sie süßigst an sich,
springt auf. Er tut ein paar Schritte durchs Zimmer und
bleibt wieder stehen. „Ich komme mir so graulich vor. Ich
kann dich doch nicht so ohne weiteres opfern!“

„Wichtigst kloppt vor der Villa ein elegantes Auto. Der
Chauffeur öffnet den Schlag, und eine schlanke Dame steigt
aus. Stefan erkennt sofort Frau W. Er kommt rasch
zu ihr. „Wie bist du? Es war ihm unangenehm, daß sie jetzt
kam.“ „D. Stefan, ich bringe dir nur deinen wunderlichen
Ring“, sagte sie in ihrem gewöhnlichen Deutsch, als sie bald
darauf in sein Zimmer geführt wurde.

Stefan küßte ihr dankbar die Hände. „Kam, süße, kleine
Kam, wo hast du ihn gefunden? Wo war er denn nur?“

Die Schachspielerin blinzelte mit ladenden Augen bald zu
Kampen, dann wieder zu Brigitte, die erwartungslos da-
stand. Dann erzählte Woll davon mit größter Wichtigkeit:
„Allo gettern, als du schon fortgefahren bist, kommt dein
Vaterbesitzer aufgelegt zu mir gelaufen und zeigt mir den
Ring. Er hatte ihn unter deinem Toiletettisch gefunden,
als er dort aufräumte.“

Stefan ist überauslich und schüttelt immer wieder un-
glücklich den Kopf. „Wie ist das nur möglich gewesen?“
Järtlich betrachtet er den tollkühnen Ring.

Brigitte hatte es sofort gemerkt, daß ihre Kuffine mit
dem Brief von Dr. Strelitz ihr etwas Böses süßigen, ihr
einen Strich drehen wollte. Järt wäre es ihr ja auch ge-
lungen, sich wäre es zu einer Katastrophe gekommen. Bri-
gitte dachte nach mit leiser Schreden an die furchtbare
Szene, an den geschnittenen Auswurf an Stefans Mantel,
als er auf so plumpe Weise ihren richtigsten, verhängnis-
volleren Namen erfahren mußte. Sie war viel zu stolz, um
Srina zur Rede zu stellen. Doch sie geriet sich in den Kopf,

Merseburg. Rückkehr zur Partei. Der Justizoberreferent G., der wegen des damaligen Verbots der Zugehörigkeit von Beamten zur NSDAP die nationalsozialistische Stadtratsfraktion verlassen hatte, teilte jetzt dem Magistrat mit, daß er wieder in seine frühere Fraktion eingetreten ist und sein Stadtratsmandat weiterführen werde.

Mücheln. Am Abend um die Zuckerkristall in Süßholz machen sich nachts drei verdächtige Personen zu schaffen, hauptsächlich um Zucker zu hehlen. Als der Wächter hinzutritt, flüchteten sie. Einer von ihnen konnte von dem Beamten festgenommen werden, doch wurde er von seinen Komplizen wieder befreit. Die drei entlaufen unerkannt.

Umsätzehebung?

Heringen (Kr. Sangerhausen). Wie verlautet, ist der Bürgermeister Werner, der bekanntlich unter dem Verdacht der Urkundenfälschung verhaftet worden ist, noch nicht seines Amtes enthoben. Es wird jedoch damit gerechnet, daß dies in Kürze erfolgt.

Mansfeld verhandelt mit Berlin.

Eisleben. Ueber die Schritte der Stadt Eisleben in der Angelegenheit der Mansfeld A.-G. erfahren wir, daß sie vorerst nur vorbereitende Art sind. Bürgermeister Dr. Waligat wird sich wahrscheinlich nach Zustimmung der Mansfeld A.-G. persönlich nach Berlin begeben, um mit den dortigen Regierungsstellen darüber zu verhandeln, was geschehen soll, wenn die staatlichen Subventionen für die Mansfeld A.-G. aufhören. Für diesen Fall macht man sich in Mansfeld Land die größten Sorgen wegen der dann unausbleiblichen katastrophalen Folgen für das hiesige Wirtschaftsleben.

Eiperstedt (Mansf. Sectr.). Beim Drehen der auf dem Gute des Landwirts Thiemer der Arbeiter Viehler in das Getriebe der Maschine. Viehler wurde der rechte Fuß abgehackt.

Große Zigaretten- und Zigaretten Diebstähle.

Stolberg (Kr. Sangerhausen). Zwei Stolberger Zigarettenhändler wurden in einer Nacht von Einbrechern heimlich geholt. Während die Diebe aus dem einen den gesamten Vorrat an Zigaretten und Zigaretten im Werte von etwa 2000 Mark mitnahmen, haben sie aus dem andern Geschäft für etwa 1000 Mark Zigaretten. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Mühlhausen i. Thür. Der Präsident des deutschen amerikanischen Sängerbundes, H. R. N. Müller, Cincinnati, ist von Frankfurt a. M. kommend hier eingetroffen. Präsident Müller hatte die Absicht, mehrere Tage in Mühlhausen zu weilen, um die Seimastadt seines Vorgängers im Präsidentenamt des deutsch-amerikanischen Sängerbundes kennen zu lernen.

Hilfs-Mordkommissionen gebildet

Die Bekämpfung des Terror.

Zur unverzüglichen Aufklärung von Terrorakten politischer Natur sind nach dem Ministerialerlaß vom 12. August jetzt sogenannte Hilfs-Mordkommissionen gebildet worden. Sie setzen sich aus Beamten der Land-Agater bzw. Schutzpolizei zusammen.

Im Regierungsbezirk Merseburg sind vier solcher Kommissionen ins Leben gerufen, und zwar in Wittenberg bei Halle, in Weißenfels, Torgau und Wittenberg.

Außerdem wurde beim Polizeipräsidium Halle eine politische Mordkommission gebildet, die da eingesetzt wird, wo die Hilfs-Mordkommissionen nicht ausreichen.

Die neugebildeten Kommissionen werden überall da eingreifen, wo es sich um politische Mordakten, Schläg, Sprengstoffvergehen, Brandstiftung, Gefährdung von Eisenbahntransporten, Gewalttätigkeiten unter Anwendung einer Schusswaffe, gefährliche oder schwere Körperverletzung aus politischen Beweggründen sowie schließlich um Aufrührer und Landfriedensbruch, oder auch nur um die Vorbereitung dieser Delikte handelt.

Der Nachtmarzch auf Hedersleben

Massen-Prozess gegen Kommunisten.

Vor der Großen Ferienkammer in Halle begann am Freitag ein Landfriedensbruchprozess. Angeklagt sind 29 Kommunisten aus Eisleben, Helbra, Hettstedt, Gerstede und anderen Mansfelder Orten. Die Kommunisten hatten am 25. Juni einen Nachtmarzch in Richtung des als Hochburg des Stahlheims bekannten Dorfes Hedersleben unternommen. Dabei war es zu Zusammenstößen mit den Gegnern gekommen.

114 Kommunisten wurden dann auf dem Rückmarzch von Landhagen und Schupp gefolgt und über Eisleben nach Halle ins Polizeipräsidium transportiert. Viele von den Angeklagten sind wieder freigelassen worden. Infolge der gegenwärtigen Lage sind kommunistische Unterbesitzerführer Otto Paul aus Eisleben, sowie aus der Haft entlassen. Die übrigen Angeklagten werden in mehreren großen Prozessen angeurteilt. In dem ersten dieser Prozesse wurde am Freitag das Urteil gefällt:

Von den 23 Angeklagten wurden drei freigesprochen, drei zu sechs Monaten, 14 zu drei Monaten und vier zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafammer sah Landfriedensbruch als erwiesen an.

Verbot und Verwarnung kommunistischer Zeitungen. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die „Tribüne“, kommunistische Tageszeitung für den Bezirk Magdeburg-Anhalt, auf drei Tage verboten. In der Urteilsbegründung heißt es: „Die Ausführungen in dieser Zeitung die Polizei beschimpft und böswillig verächtlich gemacht worden ist.“

Wie der „Klassenkampf“ meldet, wurde sein verantwortlicher Redakteur auf das Polizeipräsidium in Halle geladen. Es wurde ihm eine Verwarnung des Regierungspräsidenten an den „Klassenkampf“ bekannt gegeben. In dieser Verwarnung heißt es: „Die in der letzten Nummer behandelte Maßnahmen angebrocht, wenn es sich in seiner Schreibweise nicht mäßigt.“

Großener Leipzig

Deutschlands stärkster Sender, Großener demnach.

Die beiden Funktürme des Großeners Leipzig, der in unmittelbarer Nähe von Wiederau bei Leipzig aus amerikanischem Vorfelersholz, das eine außerordentliche Stabilität garantieren soll, errichtet wurde, sind 125 Meter hoch und stehen 308 Meter auseinander. Die Stromversorgung des Senders erfolgt vom Elektrizitätswerk Böhlen durch zwei Hochspannerkabel von je 10.000 Volt. Der neue Großener ist ein selbsttätiger Hörsender. Seine Ausgangsleistung beträgt 100 Kilowatt. Das entspricht bei einem garantierten gradlinigen Modulationsgrad von mindestens 70 Prozent einer tatsächlichen Leistung von 150 Kilowatt. Mit dieser Energie ist der Großener Leipzig der bei weitem stärkste Sender Deutschlands und hat auch im Ausland nur wenige Rivalen. Er erhält im Austausch mit Frankfurt a. M. die Wellenlänge 389,9 Meter, die eine bedeutendere Wirkung haben wird als die bisherige um 130 Meter kürzere Welle. Der neue Großener wird in nächster Zeit mit seinen Darbietungen beginnen.

Die Forderungen des Landbundes

Provincial-Landbundesvorsitzender Freiherr von Manteuffel plädierte auf einer Sprechung in Halle mit den Geschäftsführern des Landbundes in der Provinz Sachsen die vorrangigsten Forderungen der praktischen Landwirtschaft: Die Hypothekenzinsen müssten gesenkt, die eingefrorenen offenen Kredite in langfristige Amortisationskredit umgewandelt, die Wechselkredite gegen Kündigung gesichert und landwirtschaftliche Wechsel über die Frist von sechs Wochen hinaus prolongiert werden. Alle diese Maßnahmen aber, so betonte der Vorsitzende, seien vergeblich, wenn nicht die öffentlichen Banken die landwirtschaftlichen Betriebe wieder rentabel zu machen, zuminde durch brutal gesenkt würden. Die heute noch immer zu beobachtende Bevorzugung ausländischer Waren müsste gänzlich abgestellt werden.

Kirchen-Reformation in Mitteldeutschland?

Generalsuperintendent i. R. Professor Dr. Schöller-Wittenberg vertritt in der „Magdeburgerischen Zeitung“ einen Artikel, in dem er für die Neubildung einer evangelischen Kirchengemeinschaft Mitteldeutschlands in Form einer „Oberabteilung“, d. h. Bündnisartigen Verbindung der Einzelkirchen in der Provinz Sachsen, die neun Millionen Mitglieder umfassen würde, müßte gebildet werden aus: 1. der Evangelisch-lutherischen Landeskirche des Freistaates Sachsen, 2. der Thüringer Evangelischen Landeskirche, 3. der Kirchenprovinz Sachsen der Altpreußischen Union und 4. der Evangelischen Landeskirche Anhalts. Einen Zulauf zum General-superintendenten als eine zu bringende und zeitgemäße Forderung, daß sie nicht länger hinausgeschoben werden sollte.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtpostkasse zu Kemberg.

Nach dem Reichsanzeiger vom 6. August 1932 hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um auf 8822,3 Mill. RM vergrößert. Der Umlauf an Reichsbanknoten laut am 14.8. Mill. RM auf 882,1 Mill. RM. Die Bedienung der Noten durch Gold und wertungsfähige Devisen betrug 28,4% gegen 22,5% in der Vormode.

Mit der Durchführung der Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung, von denen man sich eine gewisse Entspannung der allgemeinen Wirtschaftslage erhofft, soll den Vertriebenen noch in diesem Sommer werden. Die zur Arbeitsbeschaffung bereitgestellten Mittel dürften in erster Linie für Siedlungszwecke, für Melioration und für Straßen- und Kanalbauten Verwendung finden. — Die Ergebnisse der Bauarbeiten im ersten Halbjahr 1932 dürften hinsichtlich der Baukosten unter den entsprechenden Leistungen der gleichen Vorjahreszeit zurück. Im Juni nahm die Zahl der erstellten und begonnenen Wohnungen gegenüber dem Vormonat zwar noch zu, die der Baueinläufe und Bauarbeiten dagegen bereits wieder ab. Die auf den Ertrag des 10. August 1932 übertragene Geschäftsbilanz betrug des Statistischen Reichsamtes betrug 95,8 gegenüber 96,0 in der Vormode.

Während sich in der Entlastung des Arbeitsmarktes in der ersten Juliwoche eine merkliche Stockung zeigte, legte in der zweiten Juliwoche erstmalig wieder ein Aufgang in der Zahl der Arbeitslosen ein. Ende Juli zählte man 539.000 Arbeitslose (Vorgänger: 399.000) gegen 547.000 im Vormonat (Vorgänger: 395.000). Im Bereiche des Landesoberamtes Mitteldeutschland laut die Zahl der Arbeitslosen von 492.000 am 15. Juli auf 485.800 am 30. Juli zu.

Wittenberger Neumarkt 9 Bibelfunde

Hierzu wird herzlich eingeladen
Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landesstraße.

Zur Aufbesserung des Hauses
empfehle ich alle Sorten
Oel-, Leim- und Wasserfarben
Fertige Fußboden-, Fenster- und
Küchenmüllfarben
Neue Schablonen
Lacke, Firnis, Serpentin, Siccativ,
Lebdlack, Eifenlack, Carbolinum,
Salzfäure
Ofenlack :: Ofenaluminium
Leim in Tafeln, Pulver und
halbfüssig, Schleimtreibe, Gips,
Cement
Alle Sorten Pinsel
Rohrnägel :: Pappnägel
J. G. Glaubig
Geld
erhält jeder für alle Zwecke, un-
kündbar, ohne Zinsen, 3% Ver-
waltungsgebühren durch
Hans Sellling, Schmiedebürgerstr. 12a

Stellen-Anzeigen
für den
Personal-Anzeiger
des Daheim
werden durch unsere Geschäfts-
stelle Leipziger Straße 64 ohne
Spesenzahlung vermittelt. Das
Publikum hat nur nötig, die
kleinen Anzeigen bei uns ab-
zugeben und die Gebühren zu
entrichten. Die Anzeigenpreise
des „Daheim“ sind im Vergleich
zur hohen, über ganz Deutsch-
land gehenden Auflage und der
zuverlässigen Inseratwirkung
niedrig; sie betragen gegen-
wärtig nur 90 Pf. für die Zeile
(= 7 Silben) bei Stellenan-
geboten und nur 70 Pf. bei
Stellenangeboten. • Wir em-
pfehlen, die Anzeigen frühzeitig
aufzugeben.
Kemberger Zeitung

Prima
**Kind- und
Sammelfleisch**
frische Flecke
empfiehlt **Seinrich Schneider**
Frühes
Sammelfleisch
empfiehlt **Louis Richter**
ff. Fettbücklinge
ger. Schellfisch, Lachsgeringe
Neue Voll- und Fetteringe
div. Fischmarinaden
— lode und in Dosen —
Neue saure Gurken
Frischgurken
Neuen Sauerkohl
empfiehlt stets frisch
Richard Tempelhof
Dienstag früh
frisch. Seefische
ff. Fettbücklinge
Bestellungen auf prima
Preisbeeren
nimmt entgegen **Paul Mierschke**

Zur Einmachzeit
empfehle
Einkochgläser
Ablers-Progress, Crifa, Sargonia
Geleegläser
Gummiringe, Bügel, Deckel
Einkoch-Apparate
Koch-Bücher
in reicher Auswahl
Glashaut
Vergamentpapier
Salzylpapier
Rich. Arnold, Kemberg
Eine gebrauchte, gut erhaltene
Sackfische
Drillmaschine
1 1/2 m breit, steht zum Verkauf
Richard Janke, Cuzsch
Sammellassen
empfiehlt in allen Preislagen
Richard Arnold

**VEREIN DUBENI
HEIDE EV.**
Am Sonntag, den 28. August,
Feiertag in Preßitz, zu dem
hierdurch eingeladen wird. Um
10 Uhr, auch von Nichtmitgliedern,
zur Fahrt mit Kraftwagen bis Montag
Dienstag abend in der Buchdruckerei
Arnold an den. Fahrpreis für Ein-
und Rückfahrt 1.— RM.
Der Vorstand
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für Haus
und Garten für sofort gesucht.
Lerm, Wittenberg,
Kreuzstraße 22
1 schm. Ledertasche
ca. 20x30 cm groß, Inhalt 2 Rasse
und Autopapier zwischen Kemberg
und Wittenberg verloren. Der
Finder wird gebeten, dieselbe abzu-
geben in der Geschäftsstelle ds. VL
Zigarettenpapier
empfiehlt **Richard Arnold**

Volkswohl-Lotterie
Ziehung: 10. bis 15. September
Los 1 RM — Doppellos 2 RM
Glücksbriefe mit 5 Losen 5 RM, Glücksbriefe mit 5 Doppellosen 10 RM
Auf Wunsch 90 Prozent in bar.
Lose erhältlich bei
Richard Arnold, Buch- u. Papierhandlung
Leipziger Straße 64/65 und Markt 3

Eine Wohnung
zum 1. Oktober zu vermieten
Paul Mierschke, Burgstr. 36
Erntekranzschneidern
empfiehlt **Richard Arnold**

Irmgard Rätz
Fritz Eichentopf
Verlobte
Kemberg August 1932 Berlin



Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. Wöchentliche Beilagen: „Sonntagsblatt“ und „Mittwoch-Blatt“. Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,15 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,25 M., in den Vororten 1,30 M., durch die Post 1,35 M. — Im Falle höherer Gewalt: Betriebsführung Streifen etc. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Abschaltung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbpaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbpaltene Kellameile 40 Pfg., Auskunftsgebühr 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für wichtige Nebengebühren unentgeltlich geschriebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. Beilagengebühr: 10.— M. das Faltblatt, zusätzlich Postgebühr; Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 99

Dienstag, den 23. August 1932

34. Jahrg

Donnerstag, den 25. August, 14 Uhr Mütterberatungsstunde

im Bürgeraal.

Kemberg, den 22. August 1932.

1251

Der Magistrat.

Größeres Ostpreußen

Das Frische Haff soll trodengelegt werden.

Während ringsum die raubwüchigen und rücksichtslossten Feinde ihre Hände nach dem Mutterlande abgerichtet sind, während Polen und Litauer in nicht zu verkennender Absicht die Fronten ihrer überlegenen militärischen Streitkräfte gegen unsere Ostmark rücken, geht der Deutsche in einer gottgesegneten Friedfertigkeit und Sorglosigkeit mit Plänen um, den Boden des Landes Ostpreußen zu vergrößern. Mit Spaten und Hacken, mit Wallerungen und Baggermaschinen soll das Land vergrößert werden, um die 770 Quadratkilometer des Frischen Haffs wachsen, das es trockenlegen gilt.

Der Plan ist nicht von heute oder gestern, aber nie waren die Voraussetzungen, ihn durchzuführen, so günstig wie heute — trotz aller Weltstimmungen. Von den Millionen ruhender Hände können Tausende auf Jahre hinaus, auf ein Jahrzehnt beschäftigt werden. Die Aufgabe muß den freiwilligen Arbeitsdienst zum Angriff laden. Aber auch die zeitigen Voraussetzungen für das Werk sind dem Volke, das sich der Enge seines Raumes und der Bedrohung gerade des Ostens bewußt geworden ist, die denkbar besten. Und wir wollen uns auch nicht verschämen, daß das großartige Trockenlegungswerk der Zuhilfenahme der Sowjetländer in uns den Wunsch angefangelt hat, es ihnen gleichzutun.

Die erste und grundlegendste Frage ist: Was wird bei der Trockenlegung des Frischen Haffs gewonnen? Nach den Ausführungen des Regierungsbaumeisters Gerhard Keller, dessen Ausführungen in der Berliner Presse wir hier in wesentlichen Zügen folgen, verbleiben nach der Vollendung des Werkes und nach Abzug von 15 v. H. für Wege, Dammbauten und Wallerarbeiten von der Fläche des Haffs 284 000 preußische Morgen landwirtschaftlich nutzbarer Fläche übrig. Der wahrscheinlich sehr fruchtbare Haffboden würde sich vorzüglich für Viehhaltung und Weidewirtschaft eignen. 60 000 Kühe könnten jährlich 240 Millionen Liter Milch oder 160 000 Zentner Butter liefern. Führt man das Gebiet aber dem Ackerbau zu, so könnte es 3 250 000 Zentner Roggen bringen. Aber auch zum Bau von Weizen, dessen wir dringend bedürfnis als des Roggens ist, und bedeutend rentabler nachzu. Der Boden, die hier genannt werden, sind der Arbeit weitest entnommen, es sind natürlich nur Schätzungen.

Die Technik der Trockenlegung würde sehr der bekannten Technik bei der Trockenlegung der Zuhilfenahme gleichen, ein großer Abschlußdamm braucht allerdings nicht gebaut zu werden, den hat die Natur schon in der ersten Wehrung geschaffen. Ueberhaupt ergibt sich eine Menge von Vorteilen gegenüber der vollständigen Arbeit, die das ganze Unternehmen ist derart und bedeutend rentabler nachzu. Der Boden ist besser und, das hat fast ein Schätzmaße ist, nicht verfallen, so daß die Entsalzung fortfällt und sofort nach der Trockenlegung Nutzungserträge anfallen. Erdboden und Füllmaterial stehen auch in unmittelbarer Nähe zur Verfügung. Erde und Füllmaterial sind das Wert. Die Durchschnittstiefe des Haffs beträgt nur 3,20 Meter gegenüber 5 Meter bei der Zuhilfenahme. Ähnlich wie dort soll hier die Füllboden aufgeteilt werden, aber es bleibt kein großer See, wie drüben das Nordmeer, übrig. Als erstes und Versuchspolster ist die Inselhöhe des Haffs gedacht, die Fischpaulener Wief, die durch den eindringenden Schiffsahrtsweg Pillau-Königsberg vom übrigen Haff abgetrennt werden soll. Das westliche Halbinsel würde gebildet durch eine eingedeichte Abfluslinie der Roggenfelder, die von Pogabelta nordwärts durch das letzte Haff bis nach Kahlberg auf der Richtung, die hier durchzogen werden müße, zöge. Der Plan sieht weiter eine Fabrikzone von der jetzigen Roggenmündung hart am Südufer des Haffs entlang ostwärts bis zur Einmündung in die Fabrikzone Königsberg-Pillau vor, durch deren Eindämmung das übrige Haff in zwei neue Bagger aufgeteilt würde, das größte, das die ganze Mitte des Haffs einnimmt, und ein kleineres, das das Königsberger Haff umschließt würde. Das westliche Halbinsel würde — wieder einmal treten die Bestimmungen von Versailles zwischen unter Plänen — an die freie Stadt Danzig fallen. Es beträgt etwa ein Zehntel der gesamten Fläche. Die eigentliche Trockenlegung müße dann wie bei der Zuhilfenahme durch Schöpfwerke gelingen.

Bezüglich der Kostenfrage rechnet Regierungsbaumeister Keller für die Trockenlegung, einschließlich der Entsalzung der Fische, 60 Millionen Mark, wovon 45 Millionen auf Arbeitslöhne entfallen. Für die Befriedung mit etwa 40 000 bis 60 000 Stieblern legt er weitere 100 Millionen an, davon die Hälfte auf Arbeitslöhne. Es ist allerdings bei dieser Rechnung noch zu bedenken, daß eine ganze Reihe von laufenden Kosten befreit bleibt, daß aber auch fortwährend neue Gewinne aufkommen und heute bestehende Ausgaben Ausgange-

runge der Fahrtrinne nach Königsberg, (Elbing um) fortfallen. Es wäre noch weitere Nutzen der Trockenlegung zu nennen, etwa die Ausrottung der Haffkrankheit und der lästigen Haffmückenplage, die Verklärung des Seeweges nach Elbing und anderes mehr, das wir hier in diesem engen Rahmen nicht bis in die Einzelheiten behandeln können.

Bei dieser ganzen Berechnung kann jedoch eingewandt werden, daß die Misere der Landwirtschaft die ganze Theorie über den Haffsen wertlos. Das ist richtig, aber im Grunde darf man in diesem Augenblick das Werk nicht in seiner Vollendung betrachten, sondern eben als Werk, als Arbeit, als Objekt des Schaffens, als Möglichkeit, den Erwerblosen einen Spaten in die Hand zu drücken. Als solches ist es zu loben. Ob die Rentabilitätsberechnungen sich später in ihrem ganzen Umfang bewahrheiten, das ist eine Frage, die von der gesamten Entwicklung unserer Landwirtschaft und vielen anderen Faktoren abhängt, und die in diesem Rahmen nicht beantwortet werden kann.

Aber neben die erwarteten rein materiellen treten eben große ideelle, nationale Gewinne: 40 000 bis 60 000 Stiebler werden bodenständig im am meisten bedrohten Teile des Deutschen Reiches. Circa 700 Erwerbslose finden Arbeit auf vier bis zehn Jahre. Ostpreußen vernachlässigte Wirtschaft wird frisch angetrieben. Das Gebiet der größten Landflucht kann leicht auswandernden Söhne daheimbehalten. Durch die auf dem Wasserwege billig in die Verteilungszentren transportierbaren landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird die nationale Wirtschaft gestärkt. Das und noch manches andere reizt zu dem großen Werke.

Arbeitsbeschaffung und Etatsabstriche

Zu klären sind nur noch die technischen Einzelheiten.

Berlin, 20. August.

In zweifelhafte Sitzung beschäftigte sich das Reichskabinett mit den Vorschlägen zur Arbeitsbeschaffung, aus mit dem beabsichtigten Einparungen im Haushaltsgesetz. Nachdem schon früher eine Verhandlung über Abstriche in Höhe von 25 Millionen Mark erfolgt worden war, brachte die letzte Kabinettsitzung eine Beschäftigung über die Verteilung der restlichen 35 Millionen Mark auf die einzelnen Ressorts. Außerdem hat sich das Kabinett mit einer Reihe wirtschaftspolitischer Einzelmaßnahmen beschäftigt.

Nach Herbeiführung der grundsätzlichen Einigung begannenogleich die Besprechungen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Cauer. In diesen Verhandlungen, die die technische Durchführung der Arbeitsbeschaffung zum Gegenstand hatten, nahmen teil der Reichskanzler und die Reichsminister für Wirtschaft und Finanzen.

Da Reichskanzler von Roggen vor der Kabinettsitzung eine Unterredung mit dem Präsidenten des Deutschen Reichsgemeinschafts Dr. G e r e f e hatte, kamen Berichte auf, nach denen Dr. G e r e f e als Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung in Frage kommen soll.

Sozialdemokratischer Mißtrauensantrag



Im übrigen verläutet, daß die Koalitionsbesprechungen

zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen am Dienstag fortgesetzt werden sollen. Bisher hat man sich offenbar nur die bedauerlichen Forderungen übermittelt, während eigentliche Verhandlungen noch ausbleiben. Eine Mitteilung über den Inhalt dieser gegenwärtigen Forderungen wird von den Verhandlungsteilnehmern abgesehen.

NSDAP und Zentrum in Preußen

Unter der Ueberschrift „Bedingte Koalitionsverhandlungen“, beschäftigt sich der Preussische Pressedienst der NSDAP, mit den verschiedenen Gerüchten über angebliche Koalitionsverhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum in Preußen und mit der Stellungnahme des Pressedienstes der Deutschen Zentrumspartei zu diesen Gerüchten. Es werden die Mitteilungen des Zentrumspressebüros wiedergegeben, wobei der nationalsozialistische Pressedienst als „besonders interessant“ den Satz bezeichnet, daß die Zentrumspartei zu Koalitionsverhandlungen in Preußen bereit sei.

Zunahme der Wohlfahrtsverlosen in Preußen

Am Juli ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen sowie die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge zwar weiter zurückgegangen, die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtsverlosen aber erneut gestiegen.

Nach der Erhebung des Statistischen Landesamtes vom 31. Juli d. Js. sind in Preußen 1 601 366 Wohlfahrtsverlosene gegen 1 552 131 Ende Juni gezählt worden. Gegenüber dem 31. Juli 1931 ist die Wohlfahrtsverlosenzahl um 834 239 oder 108,7 v. H. höher. Auf 1000 Einwohner entfallen im Durchschnitt nunmehr 41,9 Wohlfahrtsverlosene.

82 701 Wohlfahrtsverlosene haben in Fürsorge- und Notstandsarbeit oder in freiwilligem Arbeitsdienst gefunden. Wie in den drei vorhergehenden Monaten ist auch im Juli der Zugang an Wohlfahrtsverlosene in den Landkreisen geringer gewesen als in den Stadtkreisen.

Admiral Zentner †

Göttingen, 20. August.

Der frühere Chef der Reichsmarineleitung, Admiral Zentner, der seit einigen Jahren in Herode am Harz im Ruhestand lebte, ist in einer Klinik in Göttingen verstorben.

Das Beileid des Reichspräsidenten

Der Reichspräsident hat an die Witwe des Admirals Zentner nachfolgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Schmerzlich berührt durch die Nachricht von dem so unerwarteten Ableben Ihres Herrn Gemahls spreche ich Ihnen meine herzlichste Anteilnahme aus. Ich werde dem von der Reichsmarine in Krieg und Frieden hervorbrachten Admiral stets ein ehrendes Gedenken bewahren.“

Nachruf der Marineleitung

Der Chef der Marineleitung, Admiral Raeder, widmete dem Hingegangenen einen ehrenvollen Nachruf, in welchem er nach Würdigung der Verdienste Zentners im Weltkrieg, fortfuhr: „Das auf den Weltkrieg folgende Jahrzehnt brachte den Gipfelpunkt im Leben des nunmehr Verewigten. Nach langen Jahren arbeitsreichen Wirkens als Chef der Marineleitung der Nordsee war es ihm beschieden, von 1923 bis 1924 als Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte erstmalig die Schiffe und Verbände der neuen Reichsmarine unter einheitlichem Kommando zusammenzuführen.“

Admiral Zentner schuf während dieses einen Jahres in unermüdlicher Aufbauarbeit die Grundlage für die spätere Ausbildung und Verwendung der Seestreitkräfte.

In den nachfolgenden vier Jahren stand er als Chef der Marineleitung an der Spitze der Reichsmarine. Sein unermüdliches Streben galt auch in dieser Zeit ihrer Förderung auf allen Gebieten und in besonderem Maße der geistigen Durchbildung und Erziehung der Offiziere und Mannschaften.

Der in diese Zeit fallende Beginn einer Erneuerung der Seestreitkräfte und zumal der Entloft und der eingeleitete Bau des ersten neuen Panzerkreuzers trönten sein Werk.

Ein Admiral und Seemann von echtem Schrot und Korn, ein Kamerad von wahrlicher Treue und Herzengüte ist von uns gegangen. Die Reichsmarine wird fernwegs in Dankbarkeit und Verehrung gedenken.

Der erste Toter aus dem „Riobe“-Wrack

Zeitpunkt der Totenbestattung noch ungewiß.

Axel, 21. August.

Die Marineleitung der Ostsee teilt mit, die Bergung des „Riobe“ hat erhebliche Fortschritte gemacht. Der Schiffsrumpf liegt auf etwa 7 Meter Wassertiefe parallel zur Küste mit etwa 40 Grad Nordost-Schlaglinie. Steuervordern ist das Schiff bereits bis zur Naht des Zwischenbalkens aus dem Wasser aufgetrieben. Steuervordern ist der Namensschild an der Wasserlinie zu sehen. Bei Bergungsarbeiten drang noch ein Taucher durch ein Seitenfenster an der Steuervordere in den Raum unter der Decke. Ein dort wurde kein Leber gefunden.

Bei der Durchsichtigung der bisher zugänglichen Räume wurde als erster Toter an der Steuervordere des aderten